

### Mein Musenroß.

Epistel an einen Freund.

Nun höre, Freund! Ich will Dir nicht  
Die Antwort schuldig bleiben,  
Mein Musenroß, so wie es leibt  
Und lebet, zu beschreiben.  
Du denkst vielleicht, daß Eitelkeit  
Nun meine Feder schärfe,  
Und ich von einem Vollblut Dir  
Ein schmuckes Bild entwerfe.

O nein! Lichtbrauner Art ist es,  
Wie auf den Ungerrafen  
Der Hessendörfer, längs der Schwalm,  
Einheim'sche Stuten grafen.  
Nicht Schul- und nicht Paradespferd  
Kömmt es einher geschritten,  
Und ist nicht in der Hochdressur  
Nach Regeln zugeritten,

Nicht ist's ein Kenner, der windschnell  
In der Arena sieget;  
Nach güld'nem Ziele, wie der Pfeil  
Zum Ziel vom Bogen flieget,  
Und doch kann schnellster Kenner Flug  
Sich nicht mit seinem messen,  
Hab' ich — sein Reiter — erst einmal  
Im Sattel ihm gefessen. —

Wir wurden mit einander groß. —  
Ich habe es verstohlen —  
Ein Knabe noch — getummelt schon  
Als jung muthwill'ges Fohlen;  
Als Jüngling aber konnt' ich's nicht  
Verwinden und vermeiden,  
Vor Liebchens Haus am lichten Tag  
Es im Galopp zu reiten. —

Die Striegel und Kartätsche spart'  
Ich nicht, sein Fell zu glätten,  
Zur reinen Streu nicht frisches Stroh,  
Das Müde weich zu betten;  
Ritt es noch öfter in die Fluth  
Der Edder, es zu schwemmen;  
Pflegt' ihm allmorgentlich den Schweiß  
Sammt Mäh'n' und Schopf zu kämmen. —

Wir sattelten nur, eh der Tag  
Glüh in dem Osten lohete;  
Wann in dem West die Sonne sank  
Im Purpurabendrothe.  
Dann aber galt's auch hohen Muths  
Die Heimath zu durchreiten  
Thalein und aus, bergan und ab,  
Nach Längen und nach Breiten.

Das war vom Maine bis zur Lahn  
Ein Lenken und ein Schwenten;  
Da mußte oft der Fuldafluß  
Mein durstig Köpfelein tränken.  
Da ließ ich's weiden bald im Gras  
Hoch auf des Wiesners Ulme,  
Bald in dem grünen Prachtgeländ  
Der Edder und der Schwalm.

In manchem stillen Hessenforst,  
D'rin glattweiß stämm'ge Birken  
Waldwieschen, born- und blumenreich,  
Mit Hängegrün umzirten,  
Ausruhten und genossen wir  
Im Schatten duft'ger Büsche  
Verschwiegene Waldeinsamkeit  
In echter Sommerfrische.

Du glaubst kaum, Freund, wie so bekannt  
Dem Thier seit vielen Jahren  
Die Straßen all', die Schenken d'ran  
Und — meine Schwächen waren.  
Wo ein bemaltes Wirthshauschild, —  
Ein Kranz von grünen Lannen:  
Da hielt's von selbst im Gange an  
Und wollte nicht von dannen. —

Und wo ein schmuckes Dirnchen gar  
Den Trank der Liebe schenkte:  
Zum Thormweg wie zur Einkehr es  
Die schlanken Glieder lenkte;  
Dann kündete's wohl jederzeit  
Mit schmetternd glöckchenhellen  
Und freud'gen Wiehern alsogleich  
Den fahrenden Gefellen. —

Wohl war mein Roß in Stadt und Dorf  
Und wo wir sonst geritten  
Im Heimathland — vom Volke gern  
Gesehen und gelitten.  
Und mußten wir auf unsrer Fahrt  
Auf lauter Rötter treffen,  
Dann zog mein Köpfelein stolz vorbei  
Und ließ die Rötter klaffen. —

Ach! träfe, Freundchen, das Genöß  
Je irdisches Verberben,  
Wär's wohl mein größter Seelenschmerz,  
Wär's wohl mein zeitlich Sterben! —  
Denn nur mit ihm und es mit mir  
Heißt für uns Beide: leben;  
Ein Andres kann's nicht in der That  
Für Roß und Reiter geben! — — —

Ludwig Moser.